



# P USch Obsoleszenz 01: MND-Viewer

## Projektbericht

Berlin, 29.01.2019

Erstellt von

Maja Feuerhak

Sophie Kaiser

zusammen mit

Michael Hüllenkrämer

Im Rahmen der Lehrveranstaltung Umweltmanagement und Auditing

- SS 2018 -

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN

Institut für Technischen Umweltschutz

WISSENSCHAFTLICHE BETREUUNG: Dr. Elisabeth Strecker

für die

**Stabstelle Sicherheitstechnische Dienste und Umweltschutz (SDU)**

M. Walther von Loebenstein

(Leitende Sicherheitsingenieurin, Leitende Umweltbeauftragte)

Michael Hüllenkrämer

(Koordination Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz Managementsystem)

## Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabe .....	3
1.1	Teilaufgabe 1: Vitrine finden .....	3
1.2	Teilaufgabe 2: Konzept für eine Wanderausstellung entwickeln .....	3
1.3	Teilaufgabe 3: Ausstellungsobjekte herstellen.....	3
2	Bearbeitung .....	3
2.1	Vitrine .....	3
2.2	Wanderausstellung .....	4
2.3	Ausstellungsobjekte .....	5
3	Auswertung .....	7
4	Schlussfolgerung .....	7
5	Vorschläge .....	8

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Projektskizze .....	3
Abbildung 2: Murksgegenstand - Regenschirm .....	5
Abbildung 3: Murksgegenstand - Kabel .....	6
Abbildung 4: Murksgegenstand - Stabmixer .....	6

# 1 Aufgabe

Im Rahmen des P USch Obsoleszenz Projektes sollten Ideen gesammelt werden, wie eine Wanderausstellung in Zusammenarbeit mit dem „MURKS? Nein Danke! gem. e.V.“ (MND) realisiert werden könnte. In Abbildung 1 wird die kurze Projektskizze mit den Angaben zur „Aufgabe“ wiedergegeben.

Thema	Obsoleszenz – Planung einer Wanderausstellung
Ergebnis	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vitrinen sind unpraktikabel</li><li>• Wanderausstellung möglich (Lichthof oder Studierendenwerk)</li><li>• Bilderideen mit Infotafeln für die Ausstellung</li></ul>
Ziel	Erstellen eines Konzeptpapiers zur Planung einer Wanderausstellung

Abbildung 1: Projektskizze

## 1.1 Teilaufgabe 1: Vitrine finden

Die Hauptaufgabe bestand zunächst darin herauszufinden, ob es an der TU Berlin eine Vitrine gibt, die für die Ausstellung von Murks-Objekten genutzt werden könnten. Andernfalls sollte geprüft werden, ob die Möglichkeit besteht, selbst eine Vitrine bauen zu können.

## 1.2 Teilaufgabe 2: Konzept für eine Wanderausstellung entwickeln

Um die Ausstellung realisieren zu können, sollte ein Konzept entwickelt werden, an welchen Orten die Ausstellung stattfinden kann und wie die Anmeldeformalitäten ablaufen. Hierbei sollten Orte gefunden werden, die möglichst kostenfrei zur Verfügung stehen. Zusätzlich sollte darauf geachtet werden, dass es ein Ort ist, an dem möglichst viele Menschen vorbeikommen und an dem die Murks-Objekte über einen längeren Zeitraum ausgestellt werden können.

## 1.3 Teilaufgabe 3: Ausstellungsobjekte herstellen

Als zusätzliche Aufgabe konnten wir uns überlegen, ob wir eine Skulptur aus Murks-Objekten anfertigen oder Bilder gestalten und dazu Infotafeln herstellen, welche auf einer Ausstellung präsentiert werden könnten.

# 2 Bearbeitung

## 2.1 Vitrine

Es wurde versucht auf verschiedenen Wegen herauszufinden, ob es eine Vitrine an der TU Berlin gibt. Dazu wurde unter anderem der Pförtner im Hauptgebäude, die Hausmeister vom EB und Hauptgebäude gefragt. Auch Frau Vallon, der Teamleiterin vom Gebäude- und

Dienstmanagement der TU (Team IV G Außendienste), welche auch für das Möbellager verantwortlich ist, waren keine Vitrienen bekannt. Um ganz sicher zu gehen, wurde auch im Möbellager bei Herrn Klann angerufen, der ebenfalls von keinen Vitrienen wusste. Das Eventmanagement der TU gab uns die Auskunft, dass Vitrienen nur in seltenen Fällen genutzt werden und dann extern angemietet werden. Das Eventmanagement gab uns außerdem zu bedenken, dass bei der Verwendung einer freistehenden Vitrine ein Sicherheitsdienst angefordert werden müsste. Da somit zu hohe Kosten für eine eigene Vitrine entstehen würden, wurde dieser Gedanke verworfen. Falls dennoch irgendwas in dieser Form gestaltet werden sollte, kann man sich auch an die Zentralwerkstätte der TU wenden. Eventuell kann man die Gerätschaften oder Materialien der Tischlerei benutzen. So bekommt z.B. die Projektwerkstatt zur Herstellung von Terra Preta deren Holzabfälle für ihre Arbeit.

Eine weitere Idee zur Nutzung von Vitrienen war die Verwendung der Vitrienen im EB-Gebäude. Diese sind in der Wand eingelassen und überall im EB verteilt. Die Nutzung kostet nichts und viele Vitrienen sehen etwas verwaist aus. Besonders die Vitrienen in denen nur Poster sind, könnten bestimmt umgenutzt werden. Zudem haben wir erfahren, dass viele Vitrienen von den Geologen der Angewandten Geowissenschaften verwendet werden, die damals ihre Sachen dort nur auf Anfrage vom Gebäudemanagement reingetan haben, weil keiner wusste, was da sonst rein soll. Erster Ansprechpartner wäre somit am besten die Sekretärin der Angewandten Geochemie Peggy Schmidt (BH-N 9-3). Ansonsten kann man sich auch an den Hausmeister des EB oder Frau Vallon wenden oder schauen, von wem welche Vitrienen genutzt werden. Doch auch diese Idee wurde verworfen, weil viele Studenten einfach an den Vitrienen vorbeilaufen ohne sie sich anzuschauen und viele Vitrienen dort sehr versteckt sind. Vorteil wäre jedoch, dass etwas, das in diesen Vitrienen steht, wohl für sehr lange Zeit dort drinbleiben könnte.

## 2.2 Wanderausstellung

Im Laufe unserer Recherche haben sich 2 mögliche Alternativen für eine Wanderausstellung ergeben.

Im Gespräch mit dem Eventmanagement wurde uns gesagt, dass man die Galerien im Lichthof in der 2. und 3. Etage für eine Bilderausstellung nutzen könnte. Hierbei wäre es jedoch nur möglich Bilder mit dazugehörigen Infotafeln auszustellen, da Skulpturen wiederum durch teure Security geschützt werden müssten. Außerdem müsste man es schaffen, dass es die Uni genehmigt, dass man die Örtlichkeiten umsonst nutzen darf. Die Galerien kosten ansonsten ca. 500 €/d. Als erstes sollte mindestens 3 Monate vor der geplanten Ausstellung eine Anfrage ans Eventmanagement gestellt werden. Dazu findet man unter dem Direktzugang 165716 das Anfragenformular. Jede Veranstaltung benötigt zu erst eine Nummer bevor man dem Eventmanagement irgendwelche Fragen stellen kann. Von ihnen wird dann geprüft, ob eine studentische Nutzung der Galerien umsonst möglich ist. Die Anfrage ist nichts Verbindliches. Das Eventmanagement erstellt lediglich ein Angebot, wie die Ausstellung durchgeführt werden könnte. Die Pressestelle der TU war sehr angetan von der Idee der Ausstellung und würde gerne informiert werden, wenn die Ausstellung realisiert wird. Aufgrund dieses positiven Feedbacks können wir davon ausgehen, dass die TU den Nutzen dieser Ausstellung anerkennt und die Räumlichkeiten kostenlos zu Verfügung stellen würde.

Die zweite Möglichkeit zur Realisierung einer Wanderausstellung besteht in der Nutzung der 7 Kunsträume des Studierendenwerks Unser Kontakt war hierbei Frank Thinner. Dieser ist für die Nutzung der Räume mitverantwortlich und fand das Thema Obsoleszenz sehr spannend. Die Kunsträume sind überall in Berlin verteilt und an Orten, an denen viele Studierende vorbeikommen. Sie sollen den Studierenden die Möglichkeit bieten sich

künstlerisch ausdrücken zu können und sind kostenlos verfügbar. Auch hier müssen die Räume mindestens 3 Monate im Voraus angefragt werden. Hier können neben Bildern auch Skulpturen ausgestellt werden. Die Größe der Räume ist sehr unterschiedlich. Der wohl bekannteste Ort für TU-Studenten ist die eingeglaste Fläche in der TU-Hauptmensa, die quasi eine große Vitrine darstellt. Gleich daneben steht auch eine Infotheke des Studierendwerks, wo man Fragen zu den Räumen stellen kann. Für die Kunsträume gilt: Je künstlerischer desto besser und gerne auch Skulpturen. Die Fläche in der Mensa kann, muss aber nicht, eingeglast sein und man kann auch festmontierte Sachen zum Anfassen ausstellen. Zudem kann hier wirklich eine Wanderausstellung realisiert werden, weil man verschiedene Räume nacheinander buchen kann.

Man kann sich für eine der beiden Varianten entscheiden oder eine Kombination aus Bilderausstellung in der Galerie und einer Skulpturausstellung in den Kunsträumen realisieren. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass beide Orte unter verschiedenen Gesichtspunkten angefragt werden müssen, damit es funktioniert. Während man bei der Nutzung des Lichthofs eine klare Verbindung zur TU herstellen muss, um diese kostenfrei zu nutzen, sollte man bei Nutzung der Kunsträume eher Abstand zur TU und evtl. auch zum e.V. Murks Nein Danke! nehmen, weil es eigentlich eher für unabhängige Studierende gedacht ist.

## 2.3 Ausstellungsobjekte

Da wir nicht wussten, für welche Variante der Ausstellung sich die Hochschulgruppe entscheiden würde, war es uns zu riskant eine Skulptur herzustellen, die vielleicht nicht ausgestellt werden kann. Daher haben wir uns als Alternative für die Erstellung von Bildern entschieden und passende Infotafeln dazu entwickelt. Die Auflösung der Bilder ist so hoch, dass sie ohne Probleme im A2-Format ausgedruckt werden können. Der Vorteil an den Bildern besteht darin, dass sie oft einfacher auszustellen sind als Gegenstände und auch leichter in großer Menge zu transportieren sind. Außerdem sollten mit Hilfe der Bilder auf künstlerische Art und Weise die Murkseigenschaften verschiedener Gegenstände dargestellt werden. In Abbildung 2, 3 und 4 werden unsere Fotos gezeigt.



Abbildung 2: Murksgegenstand - Regenschirm

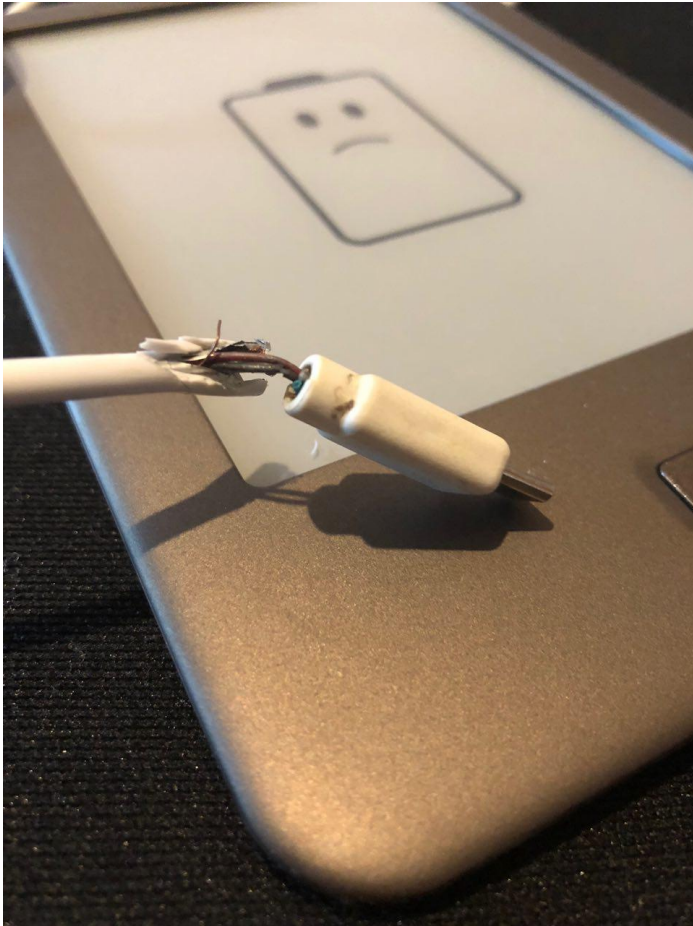


Abbildung 3: Murksgegenstand - Kabel

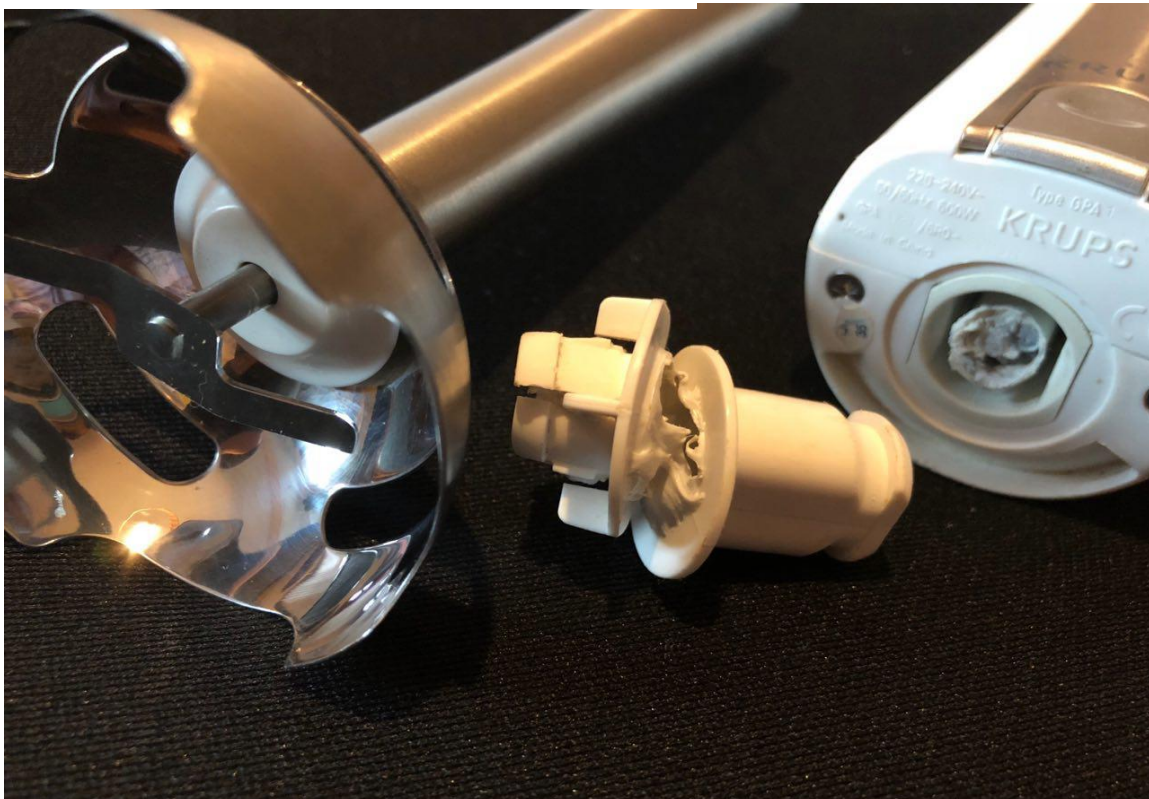


Abbildung 4: Murksgegenstand - Stabmixer

Damit die Bilder in guter Qualität ausgedruckt werden können, hoffen wir, dass eventuell Seitens der SDU oder des MND Gelder für solche Zwecke zur Verfügung gestellt werden können.

Neben den Bildern wurden auch Infotafeln erstellt, welche die Murkseigenschaften näher erklären. Bei der Entwicklung der Infotafeln wurde auf viele kleine Details geachtet. So wurde z.B. versucht mit dem Schildertitel eine Verbindung zu dem Buch von Herrn Schridde zu knüpfen. Daher wurde die Farbe Orange gewählt und sich mit dem Titel an das Buch angelehnt, welches seine Kapitel oft mit „Murks ist... wenn.“ startet. Außerdem wurde versucht spannende Title zu wählen, damit der Betrachter motiviert ist, den Text zu lesen. Auch die kleinen Bildchen im Hintergrund der Tafeln sind an den Comic-Stil des Buches angelehnt. Die Bilder wurden von uns mit Hilfe von InkScape gezeichnet. Der Vorteil dieses Programms liegt darin, dass die Bilder skalierbare Vektorgraphiken erstellen kann, d.h. dass man sie beliebig vergrößern kann ohne Qualitätsverlust. Die Infotafeln sollen im A3-Format ausgedruckt werden, um dem Leser ein angenehmes Lesegefühl bieten zu können. Für jedes Schild wurden passend zum Objekt verschiedene Kategorien gewählt, was zusätzlich die Spannung beim Lesen erhöhen soll. Zudem wurde versucht kreative Kategorien wie „Do it yourself“ zu verwenden, um dem Leser das Gefühl zu vermitteln, dass er auch selbst etwas ändern kann. Um die Transparenz der Informationen sicher zu stellen, werden am unteren Rand die verwendeten Quellen angegeben.

### **3 Auswertung**

Um der Hochschulgruppe bei der Planung der Wanderausstellung zu helfen, wurde ein „How to Murks“-Dokument entwickelt, welches alle Ideen, sowohl die realisierbaren als auch die verworfenen, enthält, damit die Gruppe nicht die gleiche Arbeit noch einmal machen muss. Im letzten Kapitel des Dokuments sind zusätzliche Ideen, an denen die Gruppe eventuell noch weiterarbeiten könnte. Die wichtigsten Ergebnisse unserer Arbeit kann man in zwei wesentlichen Punkten zusammenfassen. Zum einen wurden zwei mögliche Anlaufstellen bzw. Ausstellungsorte gefunden, die eine Murksausstellung umsetzbar machen könnten. Zum anderen wurden mit den Bildern und den Infotafeln ein Konzept für die Ausstellung entwickelt, an dem man sich für weitere Murksgegenstände orientieren kann und diese so anschaulich beschreiben kann. Es ist zudem zu bedenken, dass die Planung einer Ausstellung Zeit kostet und man die Räumlichkeiten meist mindestens 3 Monate vorher anfragen muss.

### **4 Schlussfolgerung**

Alle Personen, mit denen wir im Verlaufe des Semesters geredet haben, waren sehr hilfsbereit und auskunftsfreudig. Gerade bei der Planung einer Veranstaltung an der TU gibt es viele Dinge, die zu beachten sind. Ein enger Kontakt zum Eventmanagement ist hierbei sehr hilfreich, wenn nicht sogar notwendig, um keine Fehler zu machen. Außerdem ist es häufig sehr viel schneller und einfacher die Verantwortlichen übers Telefon und nicht über Mails zu erreichen oder man geht direkt zu den jeweiligen Stellen. Manchmal ist an der TU nicht ganz klar, wer für was verantwortlich ist, aber übers durchfragen, findet man oft die richtige Stelle. Es wäre auf jeden Fall schön, wenn die TU den Studierenden bzw. Hochschulgruppen auch mehr Möglichkeiten bieten könnte, kostenfreie Ausstellungen ihrer Arbeiten zu organisieren, da das Mieten der Lichthof-Galerien extrem teuer ist, wenn man keine Sondergenehmigung bekommt.

## **5 Vorschläge**

Die Unterstützung der Projektwerkstätte und Hochschulgruppen ist auch in Zukunft sehr sinnvoll und hilfreich, da Projekte wie dieses sonst wohl nie zu Stande gekommen wären und solche Projekte oft mehr Zeit brauchen, als man es in einem Semester zu Verfügung hat.